



AMMAR ABED RABBO / AFP

Kronprinz Abdullah (r.) mit Brüdern

SAUDI-ARABIEN

Machtkampf im Hause Al Saud

Kronprinz Abdullah Ibn Abd al-Asis, stellvertretender Ministerpräsident und Bruder des schwerstkranken Königs Fahd, 83, will seine Regierung



MATT YORK / AP

Botschafter Bandar

durch Umbesetzungen auffrischen – um sie krisenfester zu machen. Der 82-Jährige befürchtet, dass nach dem Tod des seit langem nur noch bedingt handlungsfähigen Monarchen ein Gerangel um die Posten ausbricht und seine Vorstellungen kein Gehör mehr finden. Da die Königswürde allein nicht ausreicht, um eine politische Linie durchzusetzen, will Abdullah möglichst rasch personelle Veränderungen in die Wege leiten, die vom Saudi-Familienrat, dem wichtigsten Entscheidungsfaktor der Erdölmonarchie, mitgetragen werden und daher Bestand haben.

Doch im 42-köpfigen Gremium der Al-Saud-Sippe verschieben sich die Gewichte, der machtbewusste Kronprinz muss schnell handeln. Den Anfang wollte Abdullah mit Bandar Ibn Sultan ma-

chen, der seit über 20 Jahren erfolgreich die Interessen des Königreichs als Botschafter in Washington vertritt. Durch sein persönliches Verhältnis zu Präsident George W. Bush und anderen Entscheidungsträgern verhinderte Bandar eine gefährliche Abkühlung im engen Beziehungsgeflecht mit der Supermacht, als sich stark abweichende Positionen in der Irak-Politik herausstellten. Dass der Diplomat in Washington seit einem Monat nicht mehr gesehen worden ist, wurde von manchen als Zeichen für seine Rückkehr in die Heimat gedeutet. Abdullahs Versuch, den erfahrenen und reformorientierten Bandar zum Geheimdienstchef zu machen, schlug indes fehl. Abdullahs Halbbruder und politischer Gegenspieler, Innenminister Prinz Naïf, stellte sich im alles entscheidenden Familienrat quer. Für den Kronprinzen war die Abfuhr auf der höchsten Entscheidungsebene im Lande eine schwere Schlappe – dennoch kämpft er anscheinend weiter mit allen Mitteln darum, das Stimmenverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern. Andere Projekte müssen warten, weshalb auch die Namen jener Kandidaten, die Abdullah in hohe Regierungsämter hieven möchte, vorerst geheim bleiben. Für Bandar, der den Posten des Geheimdienstchefs nur ungern angenommen hätte, ist die Pattsituation von Nutzen. Er wird wohl vorerst in seiner zweiten Heimat Amerika bleiben dürfen, wohl wissend, wie wichtig er dem nächsten König ist.

ARCHITEKTUR

Magische Spritze

Symbolbeladener kann ein Gebäude nicht sein, mehr Ehre ist für seine Architekten gar nicht möglich, und kosten darf es auch entsprechend viel: Auf 1,5 Milliarden Dollar wird der „Freedom Tower“ veranschlagt, der die von al-Qaida am 11. September 2001 vernichteten Doppeltürme des New Yorker World Trade Center ersetzen soll. Am vorigen Mittwoch ist sein wohl endgültiges Modell mit viel Trara von Bürgermeister Michael Bloomberg vorgestellt worden – der extravagante Entwurf des Stahlbeton-Impresarios Daniel Libeskind hat sich nun unter der Federführung seines Konkurrenten David Childs vom Büro Skidmore, Owings & Merrill zu einer senkrechten Superspritze mit angeschrägten Seiten und 126 Meter hoher Nadel gewandelt. Das gefiel selbst dem eher missgelaunten Libeskind, auch wenn er reflexhaft weiteren Planungsbedarf anmahnte. Doch höchstwahrscheinlich bleibt es beim jetzigen Konzept, das mit einiger Geheimniskrämerei entworfen wurde. Vier Jahre lang, beginnend 2006, wird der Koloss gen Himmel wachsen; die Einweihung ist 2010 vorgesehen. Nicht nur ein 61 Meter hoher bombensicherer Betonsockel, sondern auch etwas Zahlenmagie sollen den Freiheitsriesen unverwundbar machen: Die Antenne endet bei 1776 Fuß (541 Metern) – und 1776 ist das Gründungsjahr der USA.



MARIO TAMA / GETTY IMAGES

Architekt Childs, Freiheitsturm-Modell